Krakauer Zeitung.

Nro. 228. Mittwoch, den 6. October **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. September d. J. den Nachbenannten die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen geruht, die denselben verliehenen fremden Orden annehmen und tragen zu dürfen, und zwar:

dem Obersten, Johann Schlitter von Niedenberg, Kommandanten des Infanterie-Regiments Freiherr v. Prohaska Nr. 7, das Komthurkreuz 2ter Klasse des großherzoglich Hessischen Philipp-Ordens;

dem Obersten Karl Wiedemann Edlen von Warnhelm, Kommandanten des Infanterie-Regiments Freiherr von Gorizutti Nr. 56, und

dem Oberstlieutenant, Albert Dósa von Makfalwa, desselben Regiments, das Kommandeur-Kreuz des päpstlichen St. Georgs-Ordens;

den Major Friedrich Tobis, Franz Freiherr Abele von Lilienberg, und Friedrich Homberg, desselben Infanterie-Regiments, das Ritterkreuz des päpstlichen Pius-Ordens;

dem Oberlieutenant, Adolf Freiherr Schütte von Warensberg, dann

den Majoren: Johann Töply von Hohenvest, und Franz Portenschlag Edler von Ledermayer, des Infanterie-Regiments Großherzog von Hessen Nr. 14, das Komthur-Kreuz 2ter Klasse der großherzoglich Hessischen Philipp-Ordens;

dem Fregatten-Kapitän der Kriegsmarine, Ignaz Kohen, das Offizierskreuz des königlich Griechischen Erlöser-Ordens;

dem Hauptmanne, Ludwig Karl, des Infanterie-Regiments Großherzog von Hessen Nr. 14. und

dem Hauptmann Friedrich Hennings, des General-Quartiermeister-Stabes, das Ritterkreuz erster Klasse des großherzog Hessischen Ludwig-Ordens;

dem Hauptmanne, Anton Kratky, des Flotillen-Korps, den königlich Preußischen Rothen Adler-Orden 4ter Klasse;

dem Rittmeister erster Klasse, Emil Scheda, des 2ten Gendarmerie-Regiments das Ritterkreuz des königlich Sächsischen Albrecht- Ordens;

den Oberlieutenants: Karl Centner, des Infanterie-Regiments Großherzog von Hessen Nr. 14, und Wladimir Freiherrn von Spinetti, des Infanterie-Regiments Erzherzog Joseph Nr. 37, dann

den Unterlieutenants: Johann Winkler and Mathias Danninger, des Infanterie-Regiments Großherzog von Hessen Nr. 14, das Ritterkreuz des großherzoglich hessischen Philipp-Ordens, endlich

dem Regimentskaplan, Anton Menschik, des Infanterie-Regiments Großherzog von Hessen Nr. 14, das Ritterkreuz 2ter Klasse des großherzoglich Hessischen Ludwig-Ordens.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25 Sepemtb. l. J. dem Kriegszahlmeister zweiter Klasse, Anton Bock Edlen von Grünwald, in Anerkennung seiner langjährig guten Dienstleistung, bei dessen Uebernahme in den Ruhestand, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. September d. J. den erzbischöflichen Sekretär an der Mailänder Kurie, Karl Candiani, zum Kanonikus an dem Kollegialkapitel von Monza allergnädigst zu ernennen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Regimentsarzt, Dr. Ferdinand Hauska, zum Professor der gerichtlichen Medizin, Staatsarzeneikunde, der militärischen Gesundheitspolizei und des Feld-Sanitätswesens, dann den Oberarzt Dr. Karl Stellwag von Carion, zum wirklichen Professor der Augenheilkunde an der medicinisch-chirurgischen Josephs-Akademie.

Pensionirung:

Der Major Karl Marno v. Eichenhorst des Infanterie-Regiments Freiherr von Airoldi Nr. 23.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat in Folge Allerhöchster Ermächtigung den aus dem Großherzogthume Baden gebürtigen Gymnasial-Lehramtskandidaten, Dr. Wilhelm Braun, zum wirklichen Lehrer am Gymnasium zu Zara ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten an der Unter-Realschule zu Warasdin, Franz Nowak, zum wirklichen Lehrer daselbst ernannt.

Am 2. October 1858 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XL. Stück des Reichs-Gesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 156 die kaiserliche Verordnung vom 10. September 1858, wirksam für alle Kronländer, mit Ausschluß der Militärgrenze, — wegen Aufhebung des Commerzial-Waaren-Stempels;

Nr. 157 die kaiserliche Verordnung vom 13. September 1858, womit die Organisation der zur Handhabung des allgemeinen Berggesetzes berufenen Bergbehörden für den Umfang der ganzen Monarchie, mit Ausnahme des Lombardisch-Venetianischen Königreiches und Dalmatiens, festgestellt wird;

Nr. 158 die Verordnung des Handelsministeriums im Einvernehmen mit dem Ministerium für Kultus und Unterricht vom 15. September 1858, — an sämmtliche Statthaltereien und Landes-Regierungen, — in Betreff der Prüfung der zur Bedienung oder Ueberwachung einer Dampfmaschine oder eines Dampfkessels, so wie zur Führung einer Locomotive oder eines Dampfschiffes zu verwendenden Individuen;

Nr. 159 den Erlaß des Finanzministeriums vom 20. September 1858, — gültig für die Kronländer des allgemeinen Zollverbandes, — über die Ausdehnung einer, in Absicht auf die Erklärung von Durchfuhrwaaren zugestandenen Begünstigung, auch auf die, an ein Zollamt im Innern zur Eingangs-Verzollung oder zur Hinterlegung in die amtlichen Niederlagen anzuweisenden ausländischen unverzollten Begleitschein-Güter;

Nr. 160 die Verordnung der Ministerien der Justiz und der Finanzen, dann der Obersten Rechnungs-Controlsbehörde vom 23. September 1858, wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme des Lombardisch-Venetianischen Königreiches und Dalmatiens, in Betreff der Documentirung der Ausgabs-Journale für gerichtliche Depositen;

Nr. 161 die Verordnung des Finanzministeriums vom 23. September 1858, — gültig für das ganze Reich, betreffend die Annahme von auf Oesterreichische Währung lautenden Banknoten bei Zollzahlungen;

Nr. 162 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 24. September 1858, — gültig für die ganze Monarchie, mit Ausnahme des Lombardisch-Venetianischen Königreiches und Dalmatiens, — über die Fortdauer der Wirksamkeit der provisorischen Bergbehörden bis zur Durchführung der definitiven Organisation derselben;

Nr. 163 die Verordnung des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 24. September 1858, — giltig für alle Kronländer, mit Ausnahme des Lombardisch-Venetianischen Königreichs, Dalmatiens und der Militärgrenze, — über die Behandlung der Schuld-Verschreibungen der Entlastungs-Fonds für das, auf geistliche Güter entfallende, einen Bestandtheil der betreffenden Pfründe bildende Entschädigungs-Kapital;

Nr. 164 die Verordnung des Justizministeriums vom 25. September 1858, — giltig für das Lombardisch-Venetianische Königreich, — über die Aufhebung der mit Decret des Lombardisch-Venetianischen Senates des k. k. Obersten Gerichtshofes vom 10. November 1853, Z. 1949, normirten Taxe für die Erfolgung von gerichtlichen Depositen-Extrakten an Parteien;

Nr. 138 den Erlaß des Finanzministeriums vom 27. September 1858, über die Aufhebung des Tirolischen Controlamtes Mals;

Nr. 166 die Verordnung der Ministerien des Innern, der Finanzen, der Justiz und der Obersten Polizeibehörde vom 28. September 1858, — wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, — womit, in Folge Allerhöchster Entschließung vom 25. September 1858, die Tag- und Meilengelder der Beamten, die Gang- und Zehrgelder, die Boten- und Zustellungs-Gebühren und überhaupt alle Gebühren für die, im Auftrage einer Behörde vollzogenen Verrichtungen, ferner die Gebühren für Zeugen, Sachverständige und Dolmetscher im Civil- und Strafverfahren, die Notariats-Gebühren, endlich die Zeitungs-, Notariats- und Agenturs-Kautionen nach Maßgabe der neuen Oesterreichischen Währung geregelt werden.

Mit diesem Stücke wurde auch das Inhalts-Register der im Monate September 1858 ausgegebenen Stücke des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 6. October.

Das königliche Edict, welches die Auflösung des baierischen Landtages verfügt, ist am 30. v. M. erschienen. Wie die „Allg. Z." vernimmt, hatten die königlichen Staatsminister für den Fall, daß die von ihnen beantragte Auflösung des Landtages die allerhöchste Genehmigung nicht erhalten sollte, um ihre Entlassung gebeten.

Die Verhandlungen in Betreff der Rastatter Angelegenheit nähern sich einem befriedigenden Abschlusse. Nach dem „Frankf. Journal" soll den Ansprüchen der preußischen Regierung Genüge geleistet und derselben das Mitbesatzungsrecht in der benannten Bundesfestung eingeräumt werden.

Ueber den Stand der deutsch-dänischen Angelegenheit bringt der Courier de Dimanche in einer Correspondenz aus Frankfurt folgendes: Am 13. Septbr., als Herr von Bülow dem Bundestage die Antwort der dänischen Regierung mittheilte, schien dieselbe einen guten Eindruck zu machen, und die Mitglieder sollen ihre Hoffnung auf eine baldige und friedliche Lösung ausgesprochen haben. In der Sitzung vom 15. Sept. bekamen aber die Dinge eine andere Physiognomie. Es wurden Klagen gegen Dänemark laut. Hannover und Preußen waren dießmal ganz einig. Die Mächte erklärten, das dänische Cabinet habe allerdings Zugeständnisse gemacht, aber in Wirklichkeit seien diese Zugeständniß inhaltlos. In dieser Sitzung wurde ebenfalls vorgebracht, es genüge keinesweges, daß Dänemark die Wirkung seiner Verfassung in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg suspendirt habe, sondern es müsse die allgemeine Verfassung der Monarchie abschaffen. Seit dem 15. Sept. ist eine dritte Sitzung gehalten worden, welche, so viel der gut unterrichtete Correspondent weiß, nichts an den Dispositionen der Mitglieder des Bundestages bezüglich der Antwort vom 9. Sept. geändert habe. Dieses Verlangen überdies, daß die Vertretung der Herzogthümer jener gleich sei, welche das eigentliche Dänemark bekomme. Der Bundestag sei mit einem Worte dem Votum Hannovers vom 12. August nun viel näher gekommen. Der Bericht der Kommission wird in einigen Tagen fertig werden, doch dürfte der Bundestag nicht eher darüber zur Abstimmung gehen, als bis die Mitglieder von ihren Regierungen besondere Weisungen in Ansehung der Mittheilung des Herrn v. Bülow bekommen. Aus den Bemerkungen des Correspondenten geht hervor, daß er, wie überhaupt alle Corespondenten französischer Blätter, auf dänischer Seite steht. Sehr großen Nachdruck legt der Correspondent darauf, daß die Gegner Dänemarks wie er sagt, nicht angeben wollen, was an die Stelle der zu unterdrückenden Verfassung gesetzt werden solle. Die deutschen Staatsmänner weigern sich systematisch, hierauf zu antworten, als fürchteten sie sich, die Politik ihrer Regierungen zu engagiren.

Die Verhandlung über Ermäßigung des Elbzölle werden zwischen Oesterreich, Preußen und Sachsen einerseits und Hannover, Mecklenburg und Dänemark andererseits eifrig fortgesetzt, scheinen aber bis jetzt wenig Aussicht auf Erfolg zu haben.

Wie ein Pariser Correspondent der Independance Belge meldet: beabsichtigt der Czaar, im nächsten Frühjahre Frankreich und England zu besuchen.

Der dänische Reichstag wurde am 4. d. eröffnet. Der Minister des Innern verlas das königl. Rescript bezüglich der Eröffnung.

Zu dem Bericht über die „Feier" des Jahrestages der ersten Französischen Republick in London ist noch hinzuzufügen, daß der Präsident der saubern Versammlung, Bernhard, sich bitter über die Abwesenheit aller gesinnungstüchtigen „Notabilitäten" beschwerte; sie hätten auf die Einladung nicht einmal geantwortet, mit Ausnahme Mazzini's, der sich aber krank gemeldet habe.

Nach der „A. A. Ztg." hat die Pforte in einer besondern Note sich an das Wiener Cabinet gewendet, und das Ansuchen gestellt, die Waffenausfuhr nach dem benachbarten Fürstenthum Serbien zu verbieten. Die Gründe, mit welchen die Pforte ihr Ansuchen unterstützte, waren so wichtig, daß das Wiener Cabinet nicht nur keinen Anstand nehmen konnte, dem Wunsch der Pforte nachzukommen, sondern es auch im eigenen Interesse finden mußte, den in der letzten Zeit äußerst lebendig gewordenen Handelsverkehr mit Serbien in Waffen und Munition einer schärfern Ueberwachung zu unterziehen. Die Ursache dieser von der Pforte und Oesterreich gemeinschaftlich ergriffenen Maßnahmen ist nach dem erwähnten Blatte keine geringfügige, und hängt mit nichts geringerem als mit neuen immer offener hervortretenden Umtrieben der serbischen Umsturzpartei zusammen, welche neuerlich ihren Plan auf Verdrängung der jetzigen fürstlichen Dynastie Karageorgiewitsch mit Rührigkeit verfolgt, und auf eine bewaffnete Erhebung es abgesehen zu haben scheint.

Feuilleton.

Der ursprüngliche Text des Don Juan.

(Fortsetzung).

Die Uebung, diese in den Gang des Stückes so eingreifenden, dem Geiste des Ganzen entsprechenden und zum Theil sogar durch die Situation als nothwendig befundenen Tonstücke als Einlegestücke im gemeinüblichen Sinne des Wortes zu achten, etwa wie eine Arie von Rossini, welche ein Sänger in eine Oper von Weber einlegt, um sich darin produciren zu können, erscheint um so weniger gerechtfertigt, wenn man die urkundliche Geschichte ihrer Entstehung betrachtet.

Hierzu gibt uns Mozarts eigenhändiger Katalog den Stoff. Wir finden in demselben, als Nr. 67, unterm 28. October 1787 die Oper: Don Juan eingetragen — als aus 24 Stücken bestehend, — und dann unterm 24., 28. und 30. April des folgenden Jahres als Nr. 79, 80 und 81 des Katalogs die erwähnte Arie Ottavio's, das Duett der Zerline mit Leporello und die Scene der Elvira.

Hier also für's Erste der Beweis, daß diese drei Stücke keineswegs als einzelne Einlegestücke componirt worden sind, sondern daß Mozart, kurz nachdem er die aus 24 Stücken bestehende Oper eingeschrieben hatte, — diese drei Stücke auf einmal und unmittelbar nach einander, innerhalb sechs Tagen und also nach einem zusammenhängend gedachten Plane seinem Werke einfügte, demnach keineswegs einzeln als leidige Einlagen, um etwa der Prätention heute dieser, morgen jener Sängerin genug zu thun.

Die Abgangs-Arie des Masetto ist im Kataloge gar nicht eigens angeführt; dieses Stück muß demnach unter den ursprünglichen 24 begriffen sein, womit die Zählung derselben auch ganz gut übereinstimmt.

Nicht genug an dem, daß in so vielen unserer Clavierauszüge alle diese Stücke geradezu ausgelassen sind, als ob sie gar nicht existirten, und daß unsere Theater-Directionen sie so häufig (Nr. I. und III. werden ausnahmsweise aufgeführt) ja beinahe gewöhnlich geradezu auslassen, so daß ein großer Theil des Publikums gar nicht einmal weiß, daß sie existiren, wird bei den Aufführungen des Don Juan vom letzten Finale gemeinüblich ein ganzes langes Allegro, ein großes ausgeführtes Larghetto und ein langes Presto Finale weggestrichen.

Wir glauben, es wäre Ehrensache, die höchste Pflicht der Dankbarkeit, den Don Juan in seiner Integrität d. h. im Sinne Mozarts auf die Bühne zu bringen — eine Oper, die in ewig jugendlicher Kraft, noch dazu für die etwa darauf verwandte Mühe nach wie vor reichliche Ernte gewährt.

Hier und da hat man wohl versucht, die recitativi secchi wieder anzuwenden, um dadurch mehr Einheit in das Werk zu bringen, meist ist man aber davon zurückgekommen, weil man eben nicht viel dadurch erreicht, wenn nicht der Bau der Oper in seiner vollen Symmetrie hergestellt wird, und außerdem, weil das recitativo parlante der schwerfälligen Zunge unserer deutschen Sänger nicht sonderlich ansteht. Man hört daher in der Regel wieder jenen läppischen Dialog, ja die verbindenden Recitative werden hier und da ganz weggelassen, so daß man schier oft gar nicht begreift, warum es einem oder dem andern Sänger plötzlich einfällt, an die Lampen zu treten und seine aus allem Zusammenhange gerissene Arie abzusingen.

Was den deutschen Text zum Don Juan betrifft, so kann man wohl nicht leicht etwas finden, das an Trivialität und Jämmerlichkeit ihm an die Seite zu setzen wäre. Oft ganz und gar widersinnig, mit dem musikalischen Ausdruck durchaus nicht im Einklange stehend, ist dieser Text (in so viel verschiedenen Ausgaben man ihn nachsehen will) lediglich dafür geschaffen, den erhabenen Ernst der Oper in den Staub zu treten, den feinen Humor zur niedrigsten Posse herabzuziehen. Es ist zwar an der Tagesordnung, daß man selbst von Musikverständigen (?) den Ausspruch vernimmt, der Text sei Nebensache! Er wird es dann auch allerdings leider häufig genug durch die schlechte, undeutliche Aussprache unserer Sänger; auch ließe uns dies völlig gleichgültig, sobald es sich um modernes italienisches Operngeklingel handelt; — aber bei Mozart verhält sich denn doch Gott sei Dank die Sache ganz und gar anders.

Der nunmehr leider dahingeschiedene treffliche Franz Kugler äußert sich über diesen Gegenstand ebenfalls in seinem Aufsatze: Bemerkungen über Don Juan und Figaro (Argo, belletristisches Jahrbuch für 1854) ganz wahr und treffend:

„Die Leute von der Bühne sagen, ihre Kunst sei eine Frescomalerei, die in die Ferne wirken, sich der feineren Schattirungen, der zarteren Einzelzüge enthalten müsse. Mich dünkt, es ist der Bühnenschlendrian, der aus ihnen spricht. Die großen dramatischen Dichter und Componisten aller Zeiten hätten sich, wäre jene Behauptung wahr, viel Mühe ersparen können. Auch erklärt es sich nur aus der Herrschaft dieses Schlendrians, daß Mozarts genialste Opern, Don Juan und Figaro, durch die Behandlung, welche ihren Texten zu Theil geworden, auf unserer Bühne fort und fort in arg entstellter Weise vorgeführt werden. — Man ist freilich gewöhnt, die Texte der Opern überhaupt für wenig mehr als Nichts zu achten, und handelte es sich eben nur um diese beiden Texte an sich, so möchten sie, trotz ihrer Classicität, nach wie vor übers Knie gebrochen werden. Aber Mozart hat diese Texte componirt, Mozart hat sie Sylbe für Sylbe in sich aufgenommen, Sylbe für Sylbe zu seinem Eigenthum ge-

Wie es also den Anschein hat, ist die erst vor nicht gar langer Zeit durch die außerordentliche Mission Ethem Pascha's bewerkstelligte Versöhnung des Fürsten Alexander Karageorgiewitsch mit der unzufriedenen nationalen Partei nicht sehr nachhaltig geblieben. Der Grund dieses Zwiespalts ist keineswegs in etwaigen Fehlern der dermaligen serbischen Regierung zu suchen. Die gesammte Agitation seither rührt einzig und allein von dem serbischen Prätendenten Milosch Obrenowitsch und seiner Partei her, die sich des hohen Schutzes und der Gunst des St. Petersburger Cabinets erfreuen. Schon bei den vorjährigen revolutionären Umtrieben in Serbien, welche mit dem bekannten Hochverrathsproceß gegen eine große Anzahl Belgrader Senatoren endigte, liefen alle Fäden dieser Agitation in Bucharest zusammen, woselbst damals Fürst Milosch Obrenowitsch seine Residenz hatte. Indeß dürften dennoch alle Bestrebungen dieser Partei zunichte werden, da sowohl die Pforte als Oesterreich jede ihrer Bewegungen überwacht, und dieselbe im Keim zu ersticken entschlossen scheint.

Die Regierung von Nicaragua hat den Caß-Yrissari-Vertrag nicht ratificirt. General Tamar, der amerikanische Gesandte in Nicaragua, hat seine Pässe gefordert und sich nach Costa Rica begeben. Er hatte die Absicht, seiner Regierung Gewalt anzuempfehlen, um ihre Forderungen gegen Nicaragua durchzusetzen.

Nach Berichten aus Veracruz vom 4. v. Mts. hatte der amerikanische Gesandte in Mexico den Befehl erhalten, seine Pässe zu verlangen, und wollte am 15. October abreisen. Der britische Gesandte war dahin instruirt worden, das von seinem amerikanischen Collegen beobachtete Verfahren nachzuahmen, d. h. gegen die erhobenen Contributionen zu protestiren. Zuloaga hatte keinen Theil der Küste mehr inne und wird sich wohl genöthigt gesehen haben, abzudanken.

England und Frankreich haben ihren Zwist mit Venezuela durch Unterzeichnung einer Convention beigelegt, wonach gewisse Schützlinge der beiden europäischen Mächte von ihren Beleidigern Genugthuung erhalten und auch politisch nicht weiter verfolgt werden dürfen. Von der Unterzeichnung der Convention an haben alle Feindseligkeiten aufzuhören, die weggenommenen Schiffe sollen zurückgegeben werden und die Vertreter Frankreichs und Englands nehmen ihre Functionen wieder auf. Um der Würde der Republik jede mögliche Verletzung zu ersparen, werden die Kriegsschiffe die Häfen derselben verlassen. — Wider Paraguay dagegen sind wegen ähnlicher Zerwürfnisse einige Schiffe der Vereinigten Staaten ausgelaufen. Vor Buenos-Ayres werden sie sich zum Beginn der Operationen versammeln. — Peru erfreut sich auch einmal der Ruhe. Doch ist schon die Rede von einer bevorstehenden Kriegserklärung gegen Ecuador wegen gewisser Differenzen zwischen dem letzten peruanischen Gesandten Senor Cavero und der Regierung von Ecuador.

Der Sturz des Sadrazam Mirza Agha Chan in Persien soll hauptsächlich durch die ungeheuren Veruntreuungen und Erpressungen veranlaßt sein, welche er sich zu Schulden kommen ließ. Man hatte jedoch Vorsorge getroffen, den vollgesogenen Schwamm früher auszudrücken und soll auf diese Weise einige Millionen gewonnen haben. Nach in Paris eingetroffenen Berichten sollen auch die beiden Söhne des Sadrazams, deren einer Finanz-, der andere Kriegsminister ist, in den Sturz des Vaters verflochten, und die Enthebung von ihren Aemtern in Folge einer vom Schah angeordneten Untersuchung über die eigentlichen Gründe des letzten Krieges mit England veranlaßt worden sein; ein Franzose, welcher als Divisions-General in der persischen Armee dient, wäre vom Schah zum Kriegsminister ernannt worden.

In Hongkong werden nach Berichten vom 10. August vier Regierungs-Commissaire aus Peking erwartet, welche mit der Wiederherstellung der friedlichen Beziehungen und der Ausführung einiger Bestimmungen des Vertrage von Tien-Tsing beauftragts wurden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. October. Gestern Abends um 7 Uhr reisten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin in zwei mit je sechs Pferden bespannten Hofreisewägen aus dem kais. Lustschlosse Schönbrunn ab und schlugen über Penzing und Hütteldorf die Poststraße nach Ischl ein, woselbst Ihre Majestäten bis Ende October verweilen werden. — Kronprinz Rudolph und Erzherzogin Gisela bleiben in Schönbrunn zurück.

Zur Feier des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers fand gestern Vormittag in der Domkirche zu St. Stefan ein feierliches Hochamt mit Tedeum statt, welchem die Staatsbeamten, das Domkapitel, der Gemeinderath und Magistrat, die Handelskammer, die Innungsvorstände und Andächtige aus allen Ständen in sehr großer Zahl beiwohnten. Se. Eminenz der Herr Cardinal-Erzbischof Othmar Ritter von Rauscher celebrirte das Hochamt unter zahlreicher Assistenz. Militär bildete in der Kirche, welche glänzend beleuchtet war, Spalier. In allen übrigen Kirchen der Stadt und der Vorstädte wurden feierliche Hochämter abgehalten. In den Kasernen rückten die Truppen zur Kirchenparade aus. In den griechischen und evangelischen Kirchen, dann in den Synagogen wurde gleichfalls besonderer Gottesdienst gehalten. Deßgleichen in den Kapellen der Krankenhäuser, der Versorgungsanstalten u. dgl. Die Pfründner wurden anläßlich der Feier dieses Tages besonders betheilt. Der Kirchenparade, welche gestern Früh 9 Uhr in der Alser-Kaserne abgehalten wurde, haben Ihre k. Hoheiten die Erzherzoge Karl Ferdinand, Wilhelm, Leopold und Rainer, dann die sämmtlichen dienstfreien Generale beigewohnt.

Gestern Morgens um 6 Uhr wurde das Herz weiland der durchlauchtigsten Erzherzogin Margaretha in der Lorettokapelle zu St. Augustin erhoben und durch den Augustinergang in den Rittersaal der k. k. Hofburg übertragen; dort wurde es von dem inful. Prälaten und Probst von Innsbruck übernommen und um 7 Uhr Morgens mittelst sechsspännigen Hofgallawagens in Begleitung der bevollmächtigten Hofbeamten und Hoffouriere zur Weiterbeförderung nach Innsbruck, wo die Beisetzung in der k. k. Hofkapelle erfolgt, zur Südbahn gebracht.

Der General der Cavallerie Graf Schafgotsche, welcher im a. h. Auftrage nach Warschau gereiset war, um Se. Majestät den Kaiser Alexander zu begrüßen, ist am Samstag Abends mittelst Nordbahn wieder hier eingetroffen.

Wie die „Wiener Ztg." berichtet, haben Se. Majestät die Demolirung des alten Kärnthnerthores zu genehmigen geruht. Diese Demolirung wird alsogleich in Angriff genommen, und zwar in einer Weise, daß der Verkehr vorläufig in keiner Weise gehemmt wird.

In Bezug auf die Versorgungsgebühren enthält das neue Armee-Gebührenreglement folgende Bestimmungen: Die Pension wird auf Grundlage der letztgenossenen Gage und der zurückgelegten Dienstzeit bemessen, Den Generalen und Militär-Parteien der 5. Diätenclasse gebührt an Pension für die ersten zehn Dienstjahre ein Zehntheil der genossenen Gage; nach je fünf weiter zurückgelegten Dienstjahren wird immer wieder ein Zehntheil hinzugefügt, so daß mit Beginn des 31. Dienstjahres die Höhe der Pension den vollen Betrag der Gage erreicht. — Bei Berechnung des Pensions-Ausmaßes für die Stabs- und Oberoffiziere, dann die Militär-Parteien und Militär-Beamten von der 6. bis zur 12. Diätenklasse, endlich für die Flotillencorps-Cadetten ist von der letztgenossenen Gage vorerst die Pensions-Basis, welche 210 fl. beträgt, abzuziehen. Der erübrigende Betrag wird sodann in zehn gleiche Theile getheilt, ein solcher Zehntheil schon bei einer Dienstzeit unter fünf Jahren zur Pensionsbasis zugezählt, sodann mit dem Beginne eines jeden neuen Dienstes-Quinqiennums ein Zehntheil, mit dem Beginne des neunten Quinquienniums aber zwei Zehntheile hinzugefügt, so daß die Pension mit dem Anfange des 41. Dienstjahres den Betrag der vollen letztgenossenen Gage erreicht. In gleicher Weise wird die Berechnung der Pension für die Militär-Unter-Parteien und Armeediener vorgenommen, nur daß bei diesen die Pensionsbasis blos 105 fl. beträgt. Für jeden Feldzug wird ein Jahr zur Dienstzeit hinzugezählt. Den vor dem Feinde Verwundeten und in Folge dessen invalid Gewordenen ist die Pension zu bemessen, als ob sie um zehn Jahre länger gedient hätten. Wer in Folge der vor dem Feinde erhaltenen Wunden eines Armes oder eines Beines oder des Gebrauches eines dieser Gliedmassen verlustig wird, hat bei der Versetzung in den Pensionsstand den nächst höhern Chargegrad und die damit verbundene Pension zu erhalten, wobei zu seiner Dienstzeit zehn Jahre zuzuzählen sind. Wer zwei der vorerwähnten Gliedmaßen oder den Gebrauch derselben verliert, oder gänzlich erblindet, hat ohne Rücksicht auf seine Dienstzeit nebst dem nächst höheren Chargegrad auch den damit verbundenen höchsten Pensionssatz zu erhalten. Uebrigens steht es einem jeden Pensionisten frei, gegen Empfangnahme einer Abfertigung, welche in einem zweijährigen Pensionsbetrage besteht, zu quittiren oder auf seine Charge und den ferneren Pensionsbezug Verzicht zu leisten. — Der invaliden Mannschaft, welche in den Invalidenhäusern versorgt wird, gebührt Löhnung. Kost, Brot, Quartier, Bekleidung und Limito-Rauchtabak. Der tägliche Löhnungsbetrag ist bei der Artillerie, der Genie-Truppe, dem Pionnier- und Flotillencorps und bei den Militärbildungsanstalten für den Feldwebel, Feuerwerker oder Wachtmeister mit 20, den Führer mit 15, den Korporal mit 12, den Gefreiten und Vormeister mit 8, den Ober-Canonier ꝛc. mit 6, den Unter-Canonier ꝛc. mit 5 Neukreuzern; den übrigen Truppenkörpern für den Feldwebel und Wachtmeister mit 15, den Corporal und Unterjäger mit 8, den Gefreiten mit 6 und den Gemeinen mit 5 Neukreuzern bemessen. Ist die gegenwärtige Löhnungs-Gebühr der Invalidenhaus-Mannschaft, wenn sie nach Abschlag des Menage-Groschens auf österr. Währung reducirt wird, höher als die neu bemessene Löhnung (z. B. bei dem Artillerie-Corporal). so wird der Differenzbetrag als tägliche Zulage verabfolgt. Die Menage-Gebühr wird für die Mannschaft der activen Armee berechnet. — Denjenigen Individuen, welche in Folge der vor dem Feinde erlittenen Verwundungen eines Armes oder eines Beines, oder des Gebrauches eines dieser Gliedmassen verlustig geworden sind, gebührt eine Zulage von täglichen 10; denjenigen, welche zwei der erwähnten Gliedmassen oder den Gebrauch derselben verloren haben oder gänzlich erblindet sind, eine Zulage von täglichen 20 Neukreuzern. Doch haben diese Zulagen für schwere Verwundungen erst in künftigen Fällen einzutreten. — Die Patental-Invaliden beziehen den mit der gleichen Ziffer wie die Invalidenlöhnung bemessenen Patental-Invalidengehalt nebst allenfälligen Zulagen, wie z. B. die Tapferkeits-Medaillen, oder die Zulage wegen schwerer Verwundungen. Doch haben die neu bemessenen Invaliden-Löhnungen wohl auf die bereits in der Hausversorgung der Invalidenhäuser, keineswegs aber auf die gegenwärtig schon in dem Patental-Invaliden-Genusse stehenden Invaliden Anwendung. Die Letzteren bleiben im Genusse ihres bisherigen Invalidengehaltes, dessen einfache Umrechnung auf österr. Währung vorzunehmen ist.

Die k. k. „zoologisch-botanische Gesellschaft" in Wien hat bekanntlich eine eigene Commission zur Erforschung der Torfmoore in Oesterreich niedergesetzt. Zweihundert Exemplare des Commissionsberichts wurden von ihr dem k. k. Ministerium des Innern überreicht, welches den verschiedenen Landesstellen hievon Mittheilung machte, und sie aufforderte alle ihnen speciell bekannten Eigenthümer von Torfmooren zur Mittheilung zweckdienlicher Daten, namentlich auch zur Einsendung von Torfproben an die gedachte Gesellschaft, einzuladen.

Deutschland.

Die verwittwete Frau Herzogin Marie von Leuchtenberg, Schwester der Frau Kronprinzessin von Württemberg, ist zu einem Besuch in Stuttgart angekommen und in der kronprinzlichen Villa bei Berg abgestiegen.

Der Prinz Napoleon, welcher sich am 2. d. mit seinen militärischen Begleitern von Dresden nach Leipzig begeben hatte, traf Abends von dort in Magdeburg ein und setzte um ¼10 Uhr mit dem kölner Courierzug die Rückreise nach Paris fort.

Der kranke Cabinetsrath Nieburh aus Berlin, wird in Rom erwartet, um dort den Winter zuzubringen. Die Aerzte hoffen für ihn Besserung von den Einflüssen des südlichen Klima's.

Zum technischen Mitgliede Preußens bei den demnächst wieder zu eröffnenden Seerechts-Conferenzen in Hamburg ist der geheime Commerzienrath Schnell in Königsberg ernannt.

Frankreich.

Paris, 2. October. Der Kaiser ist heute nach Chalons abgereist. In seinem Gefolge befanden sich die Generale de Failly, Ney und Fleury. Vor der Abreise des Kaisers fand ein Ministerrath in St. Cloud statt, dem auch der Prinz Jerome beiwohnte. Sicher scheint es zu sein, daß man sich sehr ernstlich mit der Lage der Dinge im Orient und besonders auch in China beschäftigte. Man will hier nämlich wissen, daß Rußland, was das letztere Land anbelangt, große Projekte habe, und hält es nicht für unwahrscheinlich, daß es dort zu Gunsten des Hofes von Peking gegen die Insurgenten militärisch interveniren werde. Der Austausch der Ratificationen ist heute geschehen, und soll morgen der offizielle Text der Convention veröffentlicht werden. Die Bevollmächtigten versammelten sich im Ministerium des Außern, um den Austausch der Ratificationen vorzunehmen. Graf Walewski, Fuad Pascha, Graf Kisseleff und Lord Cowley waren die einzigen anwesenden Conferenzmitglieder; Herr von Hübner, Graf Hatzfeld und der Marquis de Villamarina waren durch Geschäftsträger vertreten. — Das Dekret vom 22. September 1857 über die verschiedenen Maßregeln in Betreff der Brodfrüchte ist, soweit dasselbe die Einfuhr betrifft, bis zum 30. September 1859 verlängert worden. Diese Verlängerung, die in St. Cloud am 30 September beschlossen wurde, muß allgemein überraschen, da noch gestern die holboffiziellen Organe, wie das „Pays" versichern zu dürfen glaubten, daß das Dekret vom 22. September 1857 nicht verlängert werden würde. Der Kaiser zeigt hier einmal wieder, daß er in volkswirthschaftlichen Fragen weit von seinen Ministern voraus ist. Wohl nicht ohne Absicht läßt diesem Dekrete der „Moniteur" einen sehr umfassenden Bericht über die Fortschritte folgen, die der Ackerbau in Frankreich unter dem Kaiserthume gemacht habe. Daraus erhellt, daß im Jahre 1846 in Frankreich nur 5,936,908 Hektaren mit Getreide bestellt waren, während im Jahre 1856 der Getreidebau auf 6,468,236 Hektaren ausgedehnt war. — Marschall Pelissier hat sich gestern sogleich nach seiner Ankunft nach St. Cloud begeben und ist mit großer Herzlichkeit sowohl vom Kaiser als von der Kaiserin empfangen worden. Die Hochzeit des Herzogs ist auf den 12. Oktober festgesetzt. Das neuvermählte Ehepaar wird sich von St. Cloud nach Dieppe begeben, wo der Herzog mit seiner jungen Gemahlin drei Tage verweilen wird, um von hier nach England zurückzukehren. — Fuad Pascha hat sich gestern eine Audienz beim Kaiser erbeten und blieb längere Zeit bei ihm allein. — Der „Courrier de Paris" ist nun doch von Herrn Choisy angekauft worden. Herr Emil von Girardin hat sich gar nicht unter den Bewerbern gefunden. — Die Frage wegen der Umwandlung der Hospitien-Güter in Staatsrenten schlummert, doch sie schläft nicht. Gegenwärtig sind die Generalinspektoren der Hospitien und Wohlthätigkeits-Anstalten sämmtlich auf Reisen. Einer derselben hat Antrag vom Minister des Innern, einen Gesammtbericht über die Frage zu erstatten.

In den Tagen des Staatsstreichs wurde ein Mann, Namen M. Hervé vielfach genannt. Er war ein Republicaner vom höchsten Roth, ein Gesinnungsbruder von Proudhon und Andern dieses Gepräges. Er gehörte zu denjenigen, die man für die Fahrt nach Cayenne vorgemerkt hatte, er war jedoch so glücklich, diesem Lose zu entgehen und wurde in irgend einem einheimischen Gefängniß untergebracht. Ueber seine Persönlichkeit ist nicht viel zu sagen, als daß seine Freunde ihn eben für kein großes Licht, sondern in Bezug auf Talent für eine respectable Mittelmäßigkeit halten. Vor etwa 10 oder 14 Tagen erhielt M. Hervé, wie der Pariser Corresp. der Daily-News, meldet vom Prinzen-Minister von Algerien u. s. w. ein Schreiben folgendes Sinnes: „Monsieur, da ich mein Ministerium mit ausgezeichneten Talenten jeder Art zu umgeben wünsche und meine Aufmerksamkeit auf Sie gelenkt worden ist, bin ich so frei, Ihnen die Stelle — anzutragen. Das Gehalt beträgt nur 6000 Fr. jährlich. Ich werde daher aus meiner Privatkasse eine gleich große Summe hinzufügen und das Gehalt dadurch auf 12,000 Fr. erhöhen. Ihrer Antwort entgegensehend u. s. w." gezeichnet vom Prinzen selbst. Am folgenden Tage erhielt der Prinz-Minister eine Erwiederung von M. Hervé des Inhalts: „Monseigneur! Ich bin von ihrem schmeichelhaften Antrag u. s. w. Aber da ich um eine bestimmte Antwort zu geben vorher das republikanische Comité, dessen Präsident ich bin, zu Rathe ziehen muß, so

---

macht und in innigster, unzerstörbarster Verbindung mit ihren Worten seine Musik geschaffen. Mich dünkt wir haben diese Texte, indem wir sie durch Uebertragung des Italienischen in's Deutsche uns aneignen, so zu behandeln, daß wir vor Mozarts Geist nicht zu erröthen brauchen.

Für den meisterlichen Bau und Gehalt beider Dramen bedarf es keines Nachweises. Sie würden ohne das, durch die Musik allein, keineswegs die unverlöschlichen Sterne der Bühne sein; sie würden etwa wie Cosi fan tutte nur ein und ein andermal, um uns doch auch diesen musikalischen Genuß nicht entbehren zu lassen, über die Bühne wandeln. Der treffliche Bau des Figaro war durch Beaumarchais' Komödie, welcher der Dichter des Textes einfach folgte, vorgezeichnet. Der Text des Don Juan ist ungleich mehr des Dichters (des Abbate da Ponte) eigenes Verdienst, wenn der dramatischen Gestaltung des Sujets auch in älteren Werken bereits vorgearbeitet war und wenn auch zugegeben werden muß, daß der zweite Act nicht völlig ganz mit der Energie gebaut ist, wie der erste, daß namentlich die hier vorhandenen Hauptarien des Octavio und der Donna Anna des starken dramatischen Motivs entbehren, und daß der (von unserer Bühne gewöhnlich ganz weggelassene) Schluß in der dramatischen Wirkung matt ist.

Aber das Verdienst beider Texte beruht keineswegs in dem Bau der Dramen allein, der auch bei der rohen Uebertragung hervortreten muß. Es macht sich ebenso in der ganz vortrefflich angelegten Characteristik der verschiedenen Personen, ebenso in dem melodischen Klang der Verse, in aller Einzelcharacteristik geltend, handle es sich um tief Inniges und entschieden Leidenschaftliches, um den Ausdruck spielender Naivität, um die Feinheiten des Humors, um barocke Derbheit. Und Alles dies ist die Grundlage der Mozart'schen Musik; der feinsten Einzelwendung schmiegt er sich an, mit der Gewalt seiner Töne zum vollen Leben ausbildend, was der Dichter angedeutet hatte. Und eben darin, daß er dies thut, daß er nicht, wie die modernen italienischen Opern-Componisten allgemeine Wohlklänge, allgemeine und darum nur flaue Schönheitsideale gibt, daß er durchweg auf das Bestimmteste charakterisirt, besteht zum sehr wesentlichen Theil seine unvergleichliche künstlerische Größe.

Es ist also in Klang, Inhalt und Wendung die genaueste Berücksichtigung des Textes erforderlich, soll der musikalische Theil im Don Juan und Figaro zu seinem Rechte kommen. Unsere Uebersetzungen des Textes nähern sich aber im besten Fall dem Inhalt und Character des Originals nur von fern, nur in unbestimmter Weise, geben allzuhäufig auch Fremdes, Unpassendes, Rohes. Die Musik erscheint dadurch allzuhäufig als ein Ding ebenfalls von schwankendem Character und wird gar nicht selten vom Sänger anders gefaßt, als es in der Absicht des großen Meisters lag.

Man wird freilich von Seiten des Bühnenschlendrians (und vielleicht auch von Seiten des dilettantischen) doch wiederum fragen, was ein so peinigendes Eingehen in das Detail des Textes solle, man verstehe bei der Ausführung das Meiste ja doch nicht. Ich frage darauf, wozu Mozart (gleich anderen großen Meistern) die Instrumentation, die auch schnell wie die Luft vorüberrauscht, mit so künstlerischer Feinheit ausgeführt hat. Das Wort wird jedenfalls noch besser zu verstehen sein, als diese Fülle durcheinander webender Gleichklänge. Und wenn eure Sänger und Sängerinen das Wort des Gesanges nicht aussprechen können, so mögen sie es vor allen Dingen lernen! Das ist doch die einfachste Logik, daß erst das Wort selbst kommt und dann sein künstlerischer Klang; — ich weiß freilich, daß es in der singenden Welt viele Leute gibt, die dies nicht wissen oder nicht wissen wollen.

Am übelsten ist in beiden Opern durch die mangelhaften Uebersetzungen der Humor weggekommen. Im Leidenschaftlichen, im Pathetischen, herrscht das Gefühl vor; hier kann die Gewalt des musikalischen Klanges das mangelhafte Wort leichter mit sich fortreißen. Im Humor spielt der Verstand seine entscheidende Rolle mit, dessen Träger eben das Wort ist. Es wäre überflüssig nachzuweisen, welchen wesentlichen Theil an dem ganzen Gehalt beider Opern der Humor hat. Es existiren aber gar keine anderen dramatisch-musikalischen Werke, in denen die Musik in so feinem Spiele, mit so klingender Ironie die Worte handhabt. Leporello in Don Juan ist eine Figur, wie die Bühnenwelt keine andere kennt; er ist die zweite Seite des Helden des Stückes, der ohne ihn nur ein Bruchstück wäre; die in allen Sätteln gerechte, in allen Lagen bewährte Ironie Leporello's gibt dem excentrischen Wesen seines Herrn und Meisters erst die nothwendige Folie, ohne sie läge dies ganze wüste Treiben unserem menschlichen Interesse fast allzufern. Einer gehört unbedingt zum Andern. Und was haben unsere gangbaren Uebersezzungen aus diesem Leporello gemacht! — einen rohen, dummen, plumpen Tölpel, von dem man es so wenig begreifen kann, wie ihn ein Don Juan um sich duldet, als daß Mozart ihm eine solche Fülle melodischen Klanges in den Mund zu legen vermochte."

(Schluß folgt.)

Kunst und Literatur.

** Am 7. Juli fand in Hongkong eine Sitzung des chinesischen Zweiges der k. asiatischen Gesellschaft statt, dem auch die Mitglieder der wissenschaftlichen Commission am Bord der k. k. Fregatte „Novara" beiwohnten. Herr Dr. Scherzer überreichte ein Schreiben des Präsidenten der k. k. geologischen Reichsanstalt, Herrn Sectionsrathes W. Haidinger, sammt einem aus werthvollen Büchern und Mineralien bestehenden Geschenke. Der Präsident, Sir John Bowring, drückte seine Freude darüber aus, daß die österreichische Flagge nach 50jähriger Abwesenheit sich wieder in den chinesischen Gewässern zeige und zwar zu einem so ehrenvollen und für die Welt nützlichen Zweck. Die Gesellschaft be-

bitte ich zu diesem Zweck J. K. Hoheit um zwei Tage Zeit." Nach Verlauf dieser Frist erhielt der Prinz einen zweiten Brief, worin M. Hervé anzeigt, daß er den Rath seines Commités eingeholt habe, daß er die ihm angetragene Stelle annehme und nur Sr. K. H. Befehle abwarte, um sein Amt anzutreten. Er bemerkt außerdem, daß er diese Annahme in der Mitte des eben tagenden Comités unterzeichne. Hierauf entgegnet der Prinz augenblicklich, daß M. Hervé ihn sehr verbinden würde, wenn er ihm an einem bestimmten Tage das ganze bewußte Comité in seiner Villa in der Avenue Montaigne vorstellen wollte. Der Vorfall selbst scheint nicht mehr zu sein, als wie solche in den höhern Kreisen mehr als einmal vorkamen. Die ganze imperialistische Maschine wird nicht von Imperialisten, sondern von Ex-Orleanisten und gezähmten Republikanern geleitet. Selbst wenn M. Hervé nicht der ausgezeichnete Mann ist, für den er sich hält und von seinem Comité gehalten wird, so ist es viel praktischer, ihn von 10 bis 4 Uhr Colonialdepeschen abschreiben, als Verrath brauen zu lassen, bis derselbe den Cayenne-Punkt erreicht hat."

Spanien.

Die progressistische Partei hat am 26. v. M. in Madrid eine mehr als 2000 Personen besuchte Versammlung gehalten, um eine neue Central-Comité zu bilden, die unter Benutzung der durch das Circular des Ministers des Innern proclamirten Wahlfreiheit die bevorstehenden Wahlen im Sinne der Progressisten leiten und zugleich einen Sammelpunct für die verschiedenen Nuancen dieser Partei bilden soll.

Großbritannien.

London, 2. October. Die Königin Victoria empfängt Huldigungen von allen Enden der Erde, auch von der ultima Thule, die man Island nennt. Einige isländische Studenten, die auf der Reise nach der Universität von Kopenhagen in Edinburg ankamen, wollten es sich nicht nehmen lassen, Ihrer Majestät eine Adresse (im altehrwürdigen isländischen Idiom!) zu übersenden. Sie bitten darin, „obgleich nicht Unterthanen Englands, um die Erlaubniß, ihre Freude darüber auszusprechen, daß sie so glücklich waren, die Königin zu sehen, welche über die größte Nation der Welt herrscht und von ihrem Volke so geliebt wird." An der Spitze der Unterzeichner stand der junge Graf Carl Trampe, Sohn des Gouverneurs von Island. Minister Walpole bescheinigte, daß Ihre Majestät die Adresse „sehr huldreich" aufgenommen habe. — Der Prinz von Wales hat Balmoral am 30. September verlassen und ist nach White Lodge im Park von Richmond zurückgekehrt. — Sir Edward Bulwer Lytton ist von Hughenden Manor in Buckinghamshire wieder in London eingetroffen.

Das von der Moring Post neulich ausgesprengte Gerücht, daß Lord John Russell von Lord Derby zu Rath gezogen und vom dem schwankenden Cabinet zu Hülfe gerufen worden sei, gibt Daily News Anlaß zu einem Ausfall auf Lord Palmerston. — „Es scheint," sagt das liberale Blatt, „daß Lord Palmerston aus Paris große Hoffnungen auf die Premierschaft mitgebracht hat, und daß Lord John Russel's liberaler Ruf seinen Plänen im Wege steht. Also werden Gerüchte gebraut, um wo möglich Lord John Russel's Popularität zu untergraben. Mehrere von Lord Palmerstonis gewesenen Collegen haben obige Erfindung mit der verdienten Verachtung aufgenommen. Es ist nicht nur eine Unwahrheit, daß der Premier dem edeln Vertreter der City irgend welche Anträge gemacht und daß Lord John mit dem Premier in Sachen der Parlaments-Reform correspondirt, sondern es ist gar nichts vorgefallen, was dem leichtgläubigsten Kannegießer als Anknüpfungspunkt zu so lächerlichen Klatschereien dienen könnte. Wenn Lord John dem Premier in Sachen der Parlaments-Reform zu rathen hat, so wird er dies auf seinem Posten im Parlament thun, und wahrscheinlich wird er ihm mehr guten Rath ertheilen, als dem Empfänger lieb sein wird."

Die königlich preußischen Kriegsschiffe „Gefion" und „Thetis," die am 30. v. M. Abends, von Brest kommend, bei Spithead vor Anker gegangen waren, haben gestern Morgen den Hafen-Admiral von Portsmouth und die Besatzung mit den üblichen Salutschüssen begrüßt. Die „Grille," mit dem Prinzen Adalbert an Bord, wird in einigen Tagen zu den anderen Schiffen in Portsmouth stoßen.

Ein Mr. Hall will Cherbourg verstopfen. Er hat einen Plan erfunden, um Cherbourg oder jeden anderen französischen Hafen mit sehr unbedeutenden Kosten und geringer Gefahr so zu verrammeln, daß nicht das kleinste Boot herauskönnte. In einem Sendschreiben an Lord Derby, das der „Advertiser" abdruckt, behauptet Mr. Hall, daß sein Modell und Plan von mehreren Fachverständigen trefflich gefunden worden seien. Er bietet, als uneigennütziger Patriot, sein Geheimniß der Admiralität unentgeltlich an und bittet nur, daß die Regierung baldige Versuche damit anstellen lassen möge.

Dänemark.

Ueber den Rückmarsch der holsteinischen Truppen nach Kopenhagen berichtet die Flensburger Ztg.: „Der Weg, den die nach Kopenhagen zurückkehrenden Truppen des holsteinischen Bundes-Contingentes einschlagen würden, war bis zum letzten Tage ein Geheimniß, und bald hieß es, die Einschiffung werde in Eckernförde, bald, sie werde in Kiel vor sich gehen. Keines dieser beiden Gerüchte ist jedoch Wahrheit geworden. Am Abend des 24. Sept. traf das Räderdampfschiff „Cimbria" und am 25. Morgens das Schraubendampfschiff „Prinzeß" hier ein, um die von Rendsburg kommenden Infanterie- und Jäger-Abtheilungen nach Kopenhagen überzuführen. Die Truppen langten am Sonnabend Mittag hier an, wurden aber nicht durch die Stadt geführt, sondern außen um, längs dem sogenannten Jungfernstieg, nach der Schiffsbrücke, wo vom 2. Infanterie-Bataillon, das hierselbst garnisonirt, bereits ein Cordon geschlossen war, so daß keine Civilperson sich den Schiffen von der Landseite nähern konnte. Gleich nach Mittag lichteten die Schiffe die Anker und stachen in See."

Türkei.

Der „N. P. Z." wird aus Paris das interessante Factum berichtet, daß der jetzige englische Gesandte in Constantinopel, Sir Henry Bulwer-Lytton, welcher Therapia bewohnt, sich nicht zum Empfange Lord Redcliffe's, seines Gastes eingefunden hatte, vorgebend, er sei unwohl — was ihn jedoch nicht verhinderte, in demselben Augenblicke einem Concerte des Herrn v. Butenieff beizuwohnen und Abends in seinem prächtigen Caic auf dem Bosporus spazieren zu fahren. Erst am Tage darauf sei er nach Pera gekommen, den Lord Redcliffe zu begrüßen.

Die Hoffnungen, die man sich von der „Energie" des Sultans in Sachen der Finanzen gemacht hatte, fallen eine nach der andern in's Wasser, und das klarste Resultat der ganzen Comödie war, daß der Riza Pascha sich für seine Ueberwachung der verschwenderischen Damen des Serails ein Gehalt von 50,000 Franken monatlich beigelegt hat.

Asien.

In Jerusalem wurde zu Anfang des vorigen Monates von noch unbekannter Hand, Miß Creasy, ein altes, schon seit Jahren dort wohnendes englisches Fräulein, ermordet. Die Unglückliche hatte am 3. Sept., Abends, eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang die Stadt verlassen, um sich zu den Zelten zu begeben, unter welchen der englische Consul mit seiner Familie den Sommer zuzubringen pflegt. Wahrscheinlich dürfte sie aus der Stadt in die Dörfer heimkehrenden Arbeitern in die Hände gefallen sein, die bei der Europäerin Geld oder Werthsachen vermutheten. Als der Leichnam der Unglücklichen nach vier Tagen nach ihrem Verschwinden ungefähr 3/4 Stunden von der Stadt entfernt, zwischen Steinen, abseits vom Wege gefunden wurde, war er bereits in Verwesung übergegangen, der Kopf war augenscheinlich von heftigen Steinschlägen zerschmettert.

Amerika.

Die in der Bay von Newyork gelegene Insel, die mit ihren schönbewaldeten, von saubern und eleganten Landhäusern bedeckten Hügeln den in dem Hafen Anlangenden so freundlich begrüßt (Staten-, oder vielmehr Staaten-Island), befindet sich, wie erwähnt, seit mehreren Tagen im Belagerungszustand. Ein offener Aufruhr gegen die Staatsautorität war dort ausgebrochen, fünf oder sechs Tage nachdem derselbe seinen Zweck erreicht hatte, fand sich endlich der schwachsinnige Gouverneur unseres Staates bemüßigt den Belagerungszustand zu erklären. Womit es, beiläufig gesagt, nicht ganz die unheimliche Bewandtniß hat wie in Europa; denn weder gibt es dabei Einquartierung noch Aufhebung des Vereins- und Versammlungsrechts, noch endlich wird der gewöhnliche Lauf des Gerichtsverfahrens dadurch geändert. Das ganze besteht darin, das an einer Uferstelle ein Paar Compagnien Miliz biwakiren. Der Aufruhr selbst bestand in der freventlichen Niederbrennung des weitläufigen Quarantäne-Etablissements, das, von einer hohen Ringmauer umschlossen, fast eine kleine Stadt — nicht weniger als 32 verschiedene Gebäude — bildete. In der Nacht v. 1. zum 2. Sept., als eine große in Newyork veranstaltete Telegraphen-Jubelfeier Miliz und Polizei hinweggezogen hatte, erstürmte eine 800 bis 1000 Mann starke Pöbelrotte jenes Etablissement, vertrieb die dort wohnenden Bediensteten mit gewaffneter Hand, schleppte die Kranken aus den Hospitälern, warf sie mit der Brutalität insurgirter Sipahis aufs nasse Gras, und legte Feuer in die Häuser. In der ersten Nacht wurde das Zerstörungswerk nur zur Hälfte vollbracht, und obgleich die Tumultuanten offen ankündigten, daß sie in der nächsten Nacht wiederkommen würden, rührten die zuständigen Behörden doch keinen Finger, um wenigstens die noch übrigen Häuser zu schützen. Auch sie wurden demnach in einen Schutthaufen verwandelt. Einige Fälle von gelbem Fieber, die in den dicht bei der Quarantäne liegenden Dörfern vorgekommen sein sollen, dienten als unmittelbare Veranlassung zu dieser ruchlosen That; die eigentlichen Anstifter derselben waren aber Speculanten, welche den Werth der umliegenden Grundeigenthums durch die Entfernung der Quarantäne steigern wollten. Diese Leute machen nicht allein kein Hehl aus dieser That, sondern rühmen sich noch derselben, und niemand glaubt daran daß sich ihre Verurtheilung und Bestrafung bewirken lassen wird. Als die Quarantäne an ihrer jetzigen Stelle angelegt wurde, war die Gegend umher völlig unbewohnt, jetzt liegen einige ansehnliche Dorfschaften und viele einzelnstehende Landhäuser in der Nähe. Da unter tausend Leuten, die dort wohnen, kaum ein einziger ist, der nicht mit vollem Bewußtsein der Gefahr sich in der Nähe der Quarantäne angesiedelt hätte, so können die Einwohner ein förmliches Recht auf die Entfernung der Anstalt zu dringen gar nicht beanspruchen; dennoch hat die Staatsbehörde schon seit Jahren ihren Entschluß ausgesprochen, sie nach einem weniger dicht bevölkerten Platz zu verlegen. Nur ist dieß leider, aus Gründen welche nicht im Bereich der Staatsgesetzgebung liegen, bisher unmöglich gewesen, denn von dem einzigen einigermaßen geeigneten Platz auf dem Gebiete des Staates Newyork wo man vor zwei und vor einem Jahre eine Quarantäne errichten wollte, ward sie ebenfalls durch Pöbelgewaltthat entfernt, und den am besten geeigneten Platz, die vor der untern Bay ins Meer hineinragende Sanddüne Sandy Hook, will der Staat New-Jersy, dem sie gehört, aus Lalenburgischer Verbissenheit und Eifersucht nicht abtreten. Unter diesen Umständen wird nun die Quarantäne doch, auf so lange bis sich ein anderer Platz gefunden hat, wieder auf dem bisherigen errichtet werden müssen, und das Reinergebniß der schmachvollen Auftritte am 1. und 2. Sept. wäre demnach lediglich die brutale Mißhandlung der unglücklichen Kranken und die Vergrößerung der Ansteckungsgefahr.

Die Nachrichten aus Utah reichen bis zum 20. August. Die Indianer verhielten sich ruhig. Brigham Young hatte sich versteckt. Er fürchtete dem Vernehmen nach die Rache der Mormonen wegen gewisser von ihm gemachter Enthüllungen. Die Mormonen kehrten nach der Stadt am Salzsee zurück und gingen wieder ihren gewöhnlichen Geschäften nach.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 6. October. Gestern Abends sollte, wie erwähnt, der Kopf des Kometen sehr nahe unter dem bekannten glänzenden „Arktur" im Sternbilde des Bootes vorübergehen. Dieses seltene Schauspiel war Abends von 8 bis gegen 9 Uhr hier mit großer Deutlichkeit wahrnehmbar. Später umwölkte sich der Himmel. An der veränderten Stellung, welche der Komet dem erwähnten Sterne gegenüber einnimmt, läßt sich die Raschheit seiner Bewegung am besten ermessen. Während die Bewegung des Gestirnes beim Anfange der Erscheinung im Juni gering war und täglich kaum einige Minuten ausmachte, wird es vom 1. bis 11. einen Weg von 40 Graden zurückgelegt haben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Von Seiten der k. k. Nationalbank wurden gestern sowohl Banknoten österreichischer Währung als auch Silbermünzen an die Filialkassen in den Provinzen versendet, woraus zu entnehmen, daß die Aufnahme der Zahlungen ohne Ausnahme in dieser Währung bevorstehend ist.

— Zur Ergänzung und theilweisen Berichtigung der in Nr. 221 der „Krakauer Zeitung" unter den „Handels- und Börsen-Nachrichten" gebrachten Mittheilung in Bezug auf den der Direction der galizisch-ständischen Creditvereines veröffentlichten Ausweis wird bemerkt, daß derselbe aus zwei Rubriken bestehe, deren eine das Verzeichniß der vom Jahre 1845 bis zum 10. Juni verlosten Pfandbriefe im Betrage von 2,012,400 Gulden, enthält, während die andere die Serien und Nummern der amortisirten und beanständeten galizischen Pfandbriefe, Coupons und Talons aufzählt. Nur auf diese letzteren beanständeten Effecten bezieht sich die Anordnung, daß bei Ankauf derselben zur Vermeidung übler Folgen, der Name des Verkäufers mit Bestimmtheit angegeben werden müsse. Die beanständeten Effecten sind folgende: Pfandbriefe mit Coupons und Talons: Serie III. Nr. 559, 3072, 3448, 3533, 6018, 6069, 7855, 8147, 8618; Serie IV. Nr. 327, 1410, 1825, 2064, 3420, 3522; Serie V. Nr. 2631, 2633, 4824, 4848, 4850, 5222, 7386. Coupons und Talons, deren Pfandbriefe nicht beanständet sind: Serie IV. Nr. 1183 vom Dezember 1858, 1220 (Juni 1854), 1382 (Dezember 1857), Serie V. Nr. 2074 (Dezember 1857), 2895 und 7919 (Juni 1854). Einzelne Coupons: Serie III. Nr. 1184, 3102 (Juni 1846), 3864, 6396 (Juni 1855), 7991, 7992 (Dezember 1855). Serie IV. 2162, 2163, 2164 (Juni 1855), 3464 (Dezember 1853), Serie V. 1828 (Juni 1846), 6268 (Juni 1855), Talons, deren Pfandbriefe nicht beanständet sind: Serie V. n. s. 933; Serie V. n. s. 755.

— Ein bisher noch nie in Ungarn vorgekommenes Exportgeschäft wurde in der letzten Tagen in Pest effectuirt, nämlich von einigen dreißig Cent. frischer Weintrauben nach Petersburg. Die Trauben wurden in Kisten mit Sägespäne verpackt, von Pest mittels der Bahn bis Stettin befördert, von wo sie mit dem Postdampfer nach Petersburg verschifft werden. Für einen Centner Trauben, die bei der Pressung einen halben Eimer Wein geben würden, werden 12 fl. C.-M. gezahlt.

Krakau, 5. October. Die Getreide-Anfuhr aus dem Königreiche Polen auf die Grenze ist in der Zunahme begriffen. Gestern war die Handelsbewegung sehr belebt und es wurden größere Getreide-Partien erstanden. Nach Gerste war ganz besonders starke Nachfrage und es wurden Bestellungen gemacht. Die Preise des Weizens blieben ganz dieselben wie in der vorigen Woche, waren aber fest. Der Weizen stand auf 27, 28—30 fl. pol., schönerer 32, 31 und 34 fl. pol. Das Korn fand schnellen Abgang, obwohl die Preise die letzten Notirungen nicht überstiegen. Man zahlte 19, 18, für vorzügliches Korn $18\frac{1}{2}$—19 fl. pol. Gerste stand im Durchschnitt auf 16, 17, in vorzüglicher Gattung auf 18—19 fl. pol. Im Allgemeinen war der Handel belebt. Der Verkauf ging leicht von Statten und es wurden Verabredungen auf spätere Beistellung ohne Schwierigkeiten abgeschlossen. Der heutige Getreidemarkt am hiesigen Platze war ebenfalls augenscheinlich viel lebhafter als sonst und alles angefahrene Getreide wurde sofort losgeschlagen. Weizen, von dem größeren Theil für den Locobedarf erstanden, der kleinere hingegen nach Oberschlesien transito ging, zahlte man am Orte $7\frac{1}{2}$, $7\frac{3}{4}$, 8 fl. CM. den schönsten $8\frac{1}{8}$, $8\frac{1}{4}$, transito $7\frac{1}{2}$—$7\frac{3}{4}$ fl. NM. Nach Korn war noch größere Nachfrage. Die Preise blieben fest.

Im Durchschnitt zahlte man $4\frac{3}{8}$, $4\frac{3}{4}$, vorzüglichere Gattungen 5, $5\frac{1}{2}$ fl. CM. Kontrakte wurden auf ungefähr 500 bis 600 Korez für künftige Woche auf die Eisenbahn transito mit Garantirung von 158—160 Pfd. zu $4\frac{1}{2}$, $4\frac{5}{8}$—$4\frac{3}{4}$ fl. CM. abgeschlossen. Gerste war besonders zur Ausfuhr nach Mähren und zum Theil für die hiesigen Brauer gesucht. Im Durchschnitt zahlte man $4\frac{1}{4}$, $4\frac{3}{8}$, $4\frac{1}{2}$ fl. CM. Schönere Gattungen wurden mit $4\frac{3}{4}$ bis 5 fl. CM. erstanden.

Krakauer Cours am 5. October. Silberrubel in polnisch Crt. $106\frac{1}{2}$ verl. $105\frac{1}{2}$ bez. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 Plf. 454 verl. 450 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150. Thlr. $103\frac{3}{4}$ verl. $99\frac{5}{6}$ bez. Neue und alte Zwanziger $102\frac{3}{4}$ verl. 102 bez. Ruff. Imp. 8.6—8. — Napoleond'or's 8.2—7.57. Vollw. holl. Dukaten 4.42—4.36. Oesterr. Rand-Ducaten 4.43—4.37. Poln Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $99\frac{5}{6}$—$99\frac{1}{3}$. Galiz. Pfandbrief. nebst laufenden Coupons $80\frac{3}{4}$—80. Grundentlast.-Obligationen $84\frac{1}{2}$—$83\frac{5}{6}$. National-Anleihe 83—$82\frac{1}{4}$ ohne Zinsen.

Verzeichniß der bei der k. k. Lottoziehung in Lemberg am 2. October 1858 gehobenen fünf Zahlen:

10. 4. 9. 76. 80.

Die nächsten Ziehungen werden am 16. und 30. October 1858 gehalten werden.

Die „Oesterreichische Correspondenz" ist uns heute nicht zugekommen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 5. October 1858.

Angekommen im Hotel de Saxe: die Herren Gutsbesitzer: Graf Heinrich Brocki a. Tarnów, Graf Ladislaus Stadnicki a. Jawonice.

In Pollers Hotel: die HH. Gutsb.: Graf Bronislaus Romer a. Borowa, Baron Alexander Lewartowski a. Zimnowoda, Nikolaus Czarnomski a. Prag.

Im Hotel de Russie: Hr. Eduard Zajkowski, Gutsbesitzer a. Neu-Sandec.

Im Hotel de Dresde: die HH. Gutsb.: Marcell Drohojowski a. Czorsztyn, Titus Drohojowski a. Brody.

Abgereist sind die HH. Gutsb.: Graf Josef Gorayski nach Lemberg, Graf Moszczański n. Łasan, J. Koczanowice nach Brzany, Mathias Drohojowski n. Lemberg, Stanislaus Brandys n. Kalwarya. Hr. Karl Dragorich, k. k. Vice-Consul, nach Ibraila.

---

schloß, ein Dankschreiben an den Präsidenten der k. k. geologischen Reichsanstalt zu richten.

** Vor einigen Tagen stellte der Bildhauer Knaur aus Leipzig die von ihm gefertigte lebensgroße Statue „Ulrich von Hutten" auf der Huttenburg in Meißen auf. Dieses Werk zeichnet sich, wie von dort berichtet wird, besonders durch charactervolle Auffassung des kriegerischen Gelehrten, durch streng zeitgemäße Costumirung, und überhaupt durch alle die vorzüglichen Eigenschaften aus, welche den Künstler hauptsächlich zur Darstellung des Mittelalterlichen befähigen. Knaur ist bekanntlich jetzt von Sr. kais. Hoheit Erzherzog Ferdinand Maximilian von Oesterreich beauftragt, mehrere Büsten für dessen Villa Miramar bei Mailand anzufertigen.

** Die akademischen Künstler Herren Gebrüder Henschel in Breslau haben den 89. Geburtstag Alex. v. Humboldt's benützt, dem Nestor der Wissenschaft eine Huldigung darzubringen. Sie haben ihm ein Bild überreicht, das ihn selbst als Lehrer darstellt, in Mitte seiner Schüler, in deren Portraits man die Zierden der deutschen Nation, einen Wilhelm v. Humboldt, Leopold von Buch, Liechtenstein, Chamisso, Encke u. A. m. erkennt. Unter dem Bilde befindet sich die Abschrift eines Gedichts, welches Göthe im J. 1820 den Gebrüdern Henschel zu einer andern Ovation gewidmet hatte und dessen Worte vollständig auf den weltberühmten Mann der Wissenschaft passen.

[Ein literarischer Fund]. Nach dem „Illustrad News" ist dieser Tage ein großes Packet Manuskript von des Dichters Pope eigener Handschrift entdeckt worden. Man wußte schon früher, aus der Handschrift der „Iliade," die im British Museum aufbewahrt wird, mit welchem unermüdlichen Fleiß Pope an seinen Versen feilte. Der neue literarische Fund enthält aber eine fabelhafte Menge Aenderungen und Verbesserungen mit einigen von Pope's berühmtesten Werken, wie dem „Lockenraub," dem „Versuch über den Menschen" u. s. w.; außerdem unterdrückte Ausgaben der „Dunsiade" mit einer Fülle höchst interessanter Anmerkungen. Wie verlautet, hat der Eigenthümer den Fund dem rühmlichst bekannten Literaten Cunningham (nicht mit dem Parlamentsmitgliede zu verwechseln) zur Verfügung gestellt, und das Publikum wird die Ausbeute in Murray's lang verheißener neuer Gesammtausgabe von Pope's Werken finden.

** Der große Festzug, welcher am 27. September Nachmittags durch die Straßen von München zog, hat alle Erwartungen, so hoch sie auch gespannt waren, weit übertroffen. Von dem Menschengewoge auf den Straßen kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man vernimmt, daß mindestens 100.000 Fremde in die bairische Hauptstadt geströmt waren. — An dem Festzuge selbst nahmen etwa 3000 Personen Theil, der Vorübermarsch desselben dauerte an anderthalb Stunden. Der zu Grunde liegende Gedanke war bekanntlich, ein lebendiges Culturbild Münchens vom ersten geschichtlichen Auftreten der Stadt bis zur Gegenwart vorzuführen. Das Ganze zerfiel in zwei Abtheilungen, in die Darstellung der wichtigsten Culturmomente vom 12. bis zum Schlusse des 18. Jahrhunderts, und in den Festzug der Gegenwart. Herzogliche Söldner aus dem 12. Jahrhunderte eröffneten den Zug, ihnen folgte die allegorische Figur der Munichia; hinter derselben zu Roß Herzog Heinrich der Löwe, an dessen Gefolge sich das auf einem Wagen befindliche Holzmodell der über die Isar gebauten ersten hölzernen Brücke und der erste nach München eingebrachte Salzzug anschloß. Das Charakteristische des 13. Jahrhunderts waren die Banner von Baiern und der Pfalz, als symbolischer Ausdruck der Belehnung Otto's von Wittelsbach mit dem Herzogthum Baiern. Das aufstrebende Städteelement war durch Rathsherren und durch Werk- und Bauleute vertreten, welche die Modelle der ersten Gottes- und Pilgerhäuser trugen. — Im 14. Jahrhundert erschien Kaiser Ludwig der Baier im deutschen Kaiserornate zu Pferde, und das Fähnlein der streitbaren Münchner Bäcker, aus der Ampfinger Schlacht heimkehrend, die sie ihm hatten gewinnen helfen. Das 15. Jahrhundert bot wenig für eine malerische Versinnlichung; um so mehr aber das 16., wo Herzog Wilhelm IV. an der Spitze eines glänzenden Turnierzuges sich zeigte, der zu seiner Zeit entstandene Schäfflertanz und Metzgersprung, die sich bis heute in München erhalten haben, durch die Vertreter der entsprechenden Innungen repräsentirt wurde, und die Kunst und Wissenschaft liebende Herzoge Albrecht V. und Wilhelm V. mit einem zahlreichen Gefolge von Gelehrten und Künstler erschienen. Das 17. Jahrhundert zeigte das Haupt der Liga, Maximilian I., gefolgt von Tilly, Haßlang, Pappenheim, Johann der Wörth und Andern, ligistische Soldaten in Schwarz und Roth, einen Troß Pappenheimer, das Modell der Säule am Marienplatz, das Siegesdenkmal der Schlacht am Weißen Berge, die ganze blutige Geschichte des 30jährigen Krieges. Als Contrast folgte eine heitere, prächtige Cavalcade des Kurfürsten Ferdinand Maria, der im vergoldeten, von acht Rossen gezogenen Wagen (Eigenthum des königlichen Hofes) umringt von zallosen Pagen und Trabanten fuhr. Das 18 Jahrhundert brachte Darstellungen aus den Türkenkriegen, der Sendlinger Schlacht und Versinnlichung der geistigen Fortschritte unter Maximilian Joseph III. — Der zweiten Abtheilung des Festzuges, die das 19. Jahrhundert repräsentire, wurden die Statuen der Könige Max I. und Ludwig im Geleite von weißgekleideten Jungfrauen voran getragen. Der Zug selbst wurde durch die Zunft mit ihren Fahnen und Emblemen gebildet. Darunter zeichneten sich namentlich die Metzger durch eine von zwei hübschen Münchnerinen in Ringelhäubchen und Schnürmieder verwaltete fahrende Wurstbude, die Töpfer durch einen riestgen künstlerisch arrangirten Topf, die Lithographie durch einen Wagen mit der Büste Sennefelder's, die Lohnkutscher durch jede Art Fuhrwerks von der Droschke bis zum Omnibus aus. Auf dem Festwagen stand die Statue Königs Max II. umgeben von den allegorischen Figuren der Kunst und Wissenschaft, der Industrie und des Handels. Ihm voran gingen die Arbeiter der Erzgießerei; die Münchner Liedertafeln mit dem Festcomité machten den Schluß. Ihre Majestäten der König und die Königin mit ihren hohen Gästen sahen den Festzug von den Fenstern des Erdgeschosses der k. Residenz aus. Der Zug des 19. Jahrhunderts stellte sich auf dem Residenzplatze auf, und der König empfing im Nibelungen-Saal die Deputationen der Stadt, um ihre Huldigungen entgegenzunehmen, während draußen eine große Festcantate abgesungen wurde. — Abends war Festball im k. Odeon, den der ganze königliche Hof mit seiner Gegenwart beehrte. Ein großer Theil der Theilnehmer war im Costum des Festzuges erschienen. Nachdem der Hof angekommen war, wurde ein Vorhang, welcher bis dahin die Hauptdecorationen des Saales verhüllte, weggezogen. Die Decoration zeigte in einer Gruppe alle größeren und wichtigeren Gebäude, welche unter der Regierung der Könige Max I., Ludwig und Max II. in München erstanden sind. Am 28. Sept. früh wurde in der Kirche zu Sendling ein Trauergottesdienst für die daselbst im Jahre 1705 gefallenen Kämpfer gehalten. Se. Majestät der König war persönlich zu der Trauerfeier nach Sendling gefahren und eine Abtheilung Landwehr war dahin beordert, um die Ehrensalven zu geben. Mittags veranstaltete der Magistrat eine Festversammlung im Rathhaussale, bei welcher die Minister, der Erzbischof und andere hohe Persönlichkeiten erschienen und Prof. Löhr, sowie Archivsecretär Muffet wissenschaftliche Festvorträge hielten. Zum Schlusse wurde mitgetheilt, daß die Gemeindecollegia dem ersten Bürgermeister Doctor v. Steinsdorff und dem Vorstand der Gemeindebevollmächtigten Dr. Zaupzer die große goldene Bürgermedaille verliehen haben.

Nach neueren Berichten aus Dresden ist endlich eine erfreuliche Besserung in dem Gesundheitszustande der Frau Bürde-Ney eingetreten. Der Angabe nach steht ihr Wiedererscheinen auf der Bühne in der Mitte des nächsten Monates bevor.

[Aus der Theaterwelt.] Pepita stößt noch immer auf Ortschaften, wo man an ihren alternden Reizen Wohlgefallen findet. Sie arbeitet gegenwärtig im Kasinotheater zu Kopenhagen und macht angeblich Furore. Fanatiker des Naturtanzes schreiben: Senora Pepita war ursprünglich für 15 Abende mit einem Honorar von 2500 Thaler engagirt, die Zahl der Vorstellungen ist bereits verdoppelt worden und ein dänischer Autor schreibt zum Zwecke des ferneren Gastspieles ein Gelegenheitsstück, in welchem die schöne Spanierin auftreten soll.

Amtliche Erlässe.

Nr. 3905 praes. (1059. 1—3)

In dem k. k. Hof- und Staatsdruckerei-Verlage, Stadt, Singerstraße Nr. 913, ist neu erschienen und zu haben:

Die Decimal-Rechnung,

leichtfaßliche Anleitung zum Rechnen mit Decimalbrüchen mit besonderer Berücksichtignng der Fälle des täglichen Verkehrs und der Rechnung in der

neuen österreichischen Währung

von

E. Theimann,

Lehrer für Mathematik und kaufmännische Unterrichtsfächer.

Gr. 8. Preis 15 kr. CM.

Kundmachung. (1061. 1-3)

Die gefertigte Platzinspection bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß die Lusttrains, welche an Sonn- und Feiertagen zwischen Krakau Krzeszowice verkehren, für das laufende Jahr mit 3. October eingestellt sind.

Krakau, den 3. October 1858.

Von der Platzinspection der a. pr. Kaiser Ferdinands-Nordbahn.

N. 9676. **Ankündigung.** (1034. 1-3)

Von Seite der Bochniaer k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung der Erbauung einer gemauerten Kirche in Mikluszowice, wo für die Kosten und zwar.

für die Professionsarbeiten mit . . 21222 fl. 34 kr.
und für die Baumaterialien . . . 22621 fl. 12 1/4 kr.
CM. nebst Beigabe der nöthigen Hand- und Zugarbeit, welche von der zu diesem Bauconcurrenzpflichtigen Gemeinden in Natura geleistet wird —

zusammen die baaren Auslagen mit . 43843 fl. 46 1/4 kr. C.-M. berechnet sind, eine Licitation am 26. October 1858 bei der Bochniaer k. k. Kreisbehörde Vormittags um 9 Uhr abgehalten werden wird.

Das Prätium fisci beträgt 43843 fl. 46 1/4 kr. CM. und das 10% Vadium 4385 fl. CM.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Bochnia am 14. September 1858.

N. 3829. **Ankündigung.** (1036. 1 3)

Zur Sicherstellung der Verpflegung der Arrestanten bei diesem k. k. Bezirksamte für das Verwaltungs-Jahr 1859 wird in Folge Erlasses der Krakauer hohen k. k. Landesregierung vom 22. Juli 1858 Z. 15165 die Verpachtungs-Licitation am 12. October 1858 Vormittags 10 Uhr hieramts abgehalten werden.

Hiezu werden die Pachtlustigen mit dem Bemerken eingeladen, daß die Licitationsbedingnisse bei dem hierämtlichen Expedite während den Amtsstunden eingesehen werden können.

Vom k. k. Bezirksamte.

Milówka am 21. September 1858.

Nr. 3789. **Edict.** (1035. 3)

Vom Myslenicer k. k. Bezirksamte wird zur Sicherstellung der Arrestanten-Bespeisung auf die Dauer eines Jahres vom 1. November 1858 bis Ende October 1859 eine Licitations-Verhandlung ausgeschrieben, und hiezu der Termin für den 4., im Falle des fruchtlosen Ablaufes aber für den 9. und für den 14ten October 1858, jedesmal um 9 Uhr Früh ob der hiesigen Bezirksamtskanzlei festgesetzt.

Pachtlustige werden zu dieser Licitations-Verhandlung mit dem Beifügen vorgeladen, daß ein 10% Vadium zu erlegen sein wird, und daß die übrigen Licitations-Bedingnisse in den gewöhnlichen Amtsstunden hie eingesehn werden können.

Vom k. k. Bezirksamte.

Myslenice am 25. September 1858.

N. 1131. **Edykt.** (1039. 3)

Ces. król. Sąd powiatowy Krynicki niniejszém podaje do powszechnéj wiadomości, że Wanio Kowalczyk gospodarz z Złockiego na przeciw Wania Tokar nateraz nieobecnego, spór względem zapłacenia 40 złr. m. k. pod dniem 29. Lipca 1858 Liczba 1131 wytoczył i o pomoc sądową upraszał. — Do sprawy téj jednocześnie dzień sądowy na 12. Listopada 1858 o godzinie 10téj zrana przeznacza się i dla obrony obżałowanego nieobecnego Sąd za Kuratora Andrzeja Brunarskiego ustanawia.

Wanio Tokar wzywa się więc, lub żeby sam w dniu sądownie oznaczonym stanął, lub pełnomocnika według przepisów prawa dla obrony zamianował, lub téż kuratorowi ustanowionemu, dla obrony potrzebną informacyę przesłał, inaczéj sam następstwa jakie ztąd wynikną, przypisze sobie.

C. k. Sąd powiatowy.

Krynica dnia 26. Sierpnia 1858.

N. 12738. **Edict.** (1030. 2-3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte als Wechselgerichte wird dem, dem Wohnorte nach unbekannten Hrn. Heinrich Charzewski mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, daß über den Recurs des Israel Gleitzmann gegen den h. g. Bescheid vom 8. März 1858 Z. 2917, wornach das vom Skawinaer k. k. Bezirksamte in der Rechtssache des Rucurrenten wider Heinrich Charzewski wegen 510 fl. CM. aufgenommenen Pfändungs- und Schätzungs-Protocoll zu Gericht nicht angenommen wurde, dieser Bescheid mit der Oberlandesgerichtlichen Entscheidung vom 16. Juni 1858 Z. 7248 dahin abgeändert werden sei, daß dieses Protocoll zu Gericht angenommen werde.

Hievon wird Heinrich Charzewski mit dem Beisatz verständigt, daß dieser für ihn mit dem h. g. Intimate vom 2. August 1858 Z. 9798 ausgefertigte unzugestellt zurückgelegte Bescheid, dem für ihn bestellten Curator Landesadvokaten Blitzfeld zugefertigt werde, an welchen sich Herr Heinrich Charzewski zu wenden hat.

Krakau am 13. September 1858.

Nr. 13250. **Kundmachung.** (1033. 2-3)

Von Seite der Tarnower k. k. Kreisbehörde wird hiemit kundgemacht, daß zur Versteigerung des Tarnower städtischen Maaß- und Waaggefälles für die Zeit vom 1. November 1858 bis 30. October 1861 eine öffentliche Versteigerung am 18. October l. J. Vormittags um 9 Uhr in der Tarnower Magistrats-Kanzlei abgehalten werden wird.

Sollte bei dieser der Fiscalpreis von jährlich 801 fl. 15 kr. CM. nicht erreicht werden, so wird zweite Versteigerung am folgenden, die dritte am zweitfolgenden Tage abgehalten werden.

Das bei der Versteigerung zu erlegende Vadium bestehet in 10% des obgenannten jährlichen Fiscalpreises.

Die näheren Bedingungen werden bei der Licitation selbst bekannt gegeben werden.

Tarnów am 24. September 1858.

Nr. 2062. **Concursausschreibung.** (1031. 3)

Hilfsämter-Directions-Adjuncten-Stelle.

Bei dem k. k. Oberlandesgerichte in Krakau ist eine Hilfsämter-Directions-Adjuncten-Stelle mit dem jährlichen Gehalte von 800 fl. CM. in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre unter Beobachtung des allh. kais. Patentes dto. 3. Mai 1853 Nr. 81 d. R. G. B. gesetzlich belegten Gesuche binnen vier Wochen von der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in der Krakauer Zeitung mittelst ihrer Vorstände an das Krakauer k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium zu überreichen.

Vom k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium.

Krakau am 24. September 1858.

Z. 2443. **Kundmachung.** (1050. 2-3)

Zur Sicherstellung der Bespeisung der Gefangenen und Sträflinge des Wieliczkauer k. k. Bezirksgerichtes für das Verw.-Jahr 1859 wird am 13. October 1858 um 9 Uhr Vormittags im hierortigen Bezirksgerichte eine Licitation abgehalten, zu welcher Unternehmungslustige versehen mit einem Vadium pr. 300 fl. hiemit eingeladen werden.

Die Licitationsbedingungen können vor, oder während der Licitation h. g. eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Wieliczka am 28. September 1858.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red		Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
5	2	330'''	32	14'1	56	Ost schwach	heiter		4'0	14'2
	10	329'	66	9'6	85	West „	heiter m. Wolken			
6	6	328'	78	9'4	85	Nord-West „	trübe			

Wiener Börse-Bericht

vom 5. October. 1858.

	Geld. Waare
Nat.-Anlehen zu 5%	82 7/8–83
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	91–91 1/2
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	94–94 1/2
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82 1/4–82 1/2
detto „ 4 1/2%	73 1/8–73 3/8
detto „ 4%	65–65 1/2
detto „ 3%	50 1/4–50 3/4
detto „ 2 1/2%	41 1/4–41 3/4
detto „ 1%	16 1/4–16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97——
Oedenburger detto „ 5%	96——
Pesther detto „ 4%	96——
Mailänder detto „ 4%	95——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	91 1/2–92
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	82–82 1/4
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85–86
Banco-Obligationen „ 2 1/2%	65 1/2–66
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	308–310
detto „ 1839	132 1/2–133
detto „ 1854 4%	109 1/2–109 3/4
Como-Rentscheine	16 1/2–16 3/4
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	79–80
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	88–88 1/2
Gloggnitzer detto „ 5%	85 1/2–86
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	87–87 1/2
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	87–87 1/4
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	108–110
Actien der Nationalbank ohne Div.	946–947
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	100–100 1/2
Actien der Oest. Credit-Anstalt	245 1/2–246
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	117–117 1/2
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	—
„ „ Nordbahn	171 3/4–172
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	262–262 1/2
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung	100–100
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	91 3/4–92
„ „ Theißbahn	100–100 1/2
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	253–254
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	520–522
„ „ Donau-Damfschifffahrts-Lose	102 3/4–103
„ „ Lloyd	340–345
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	60–61
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	80–82
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19–20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	28–29
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	79 1/4–79 1/2
„ Salm 40 „	43–43 1/4
„ Palffy 40 „	37 1/2–38
„ Clary 40 „	39 1/4–39 3/4
„ St. Genois 40 „	38–38 1/4
F. Windischgrätz 20 „	26 3/8–26 5/8
G. Waldstein 20 „	26 3/8–26 5/8
„ Keglevich 10 „	15 1/4–15 1/2
Amsterdam (2 Mon.)	84 1/2–84 3/4
Augsburg (Uso)	102 3/8–102 1/2
Bukarest (31 T. Sicht)	276
Constantinopel detto	
Frankfurt (3 Mon.)	101 1/8–101 1/4
Hamburg (2 Mon.)	74 1/4–74 1/2
Livorno (2 Mon.)	101
London (3 Mon.)	9 59
Mailand (2 Mon.)	100 3/4
Paris (2 Mon.)	118 3/4
Kais. Münz-Ducaten-Agio	4 43
Napoleonsd'or	7 59
Engl. Sovereigns	10 3
Russ. Imperiale	8 8

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien: 7 Uhr Morg. 3 Uhr 45 M. Nachm.
Nach Breslau und Warschau: 9 Uhr 45 Min. Morgens.
Nach Dębica: 5 U. 40 M. Fr. 10 U. 30 M. Vorm. 8 U. 30. M. Ab.
Nach Wieliczka: 7 Uhr 15 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Mysłowic

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends.
Nach Mysłowic: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 2 U. 56 M. N. 11 U. 48 M. Vrm. 5 U 10 M. Ab

Abgang von Dębica

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

In der Buchdruckerei des „CZAS." In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.